

NEUSTADT - KURIER

Meinungen - Informationen - Perspektiven



CSU Neustadt

September 2009

64. Ausgabe

Unsere Themen heute:

- Bürgerbegehren in Neustadt
Interview mit Klaus Gehrlicher
Geschäftsführer der Gehrlicher
Solar AG in Neustadt
- Bundestagswahl
am 27. September 2009
- Wir haben die Kraft - Bericht zur
Wirtschaftspolitik
- Feine Kollegen - Augenarzt-
patienten - Betreuung vor Ort

„Photovoltaik – ein Markt trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise“

Interview mit Klaus Gehrlicher



die umweltschonende Energieversorgung, wie sie die Photovoltaik ja bietet.

CSU: Die Vorwürfe gegen die Solarprojekte Brügge und Mittelwasungen richten sich speziell gegen die Belegung von Ackerflächen.

Gehrlicher: Um Photovoltaikanlagen bauen zu können, brauchen wir Flächen. Wir bevorzugen zwar grundsätzlich Dachflächen, die allerdings nicht in der benötigten Anzahl und Größe zur Verfügung stehen, da z.B. sehr häufig die Dachstatik nicht geeignet ist.

CSU: Dennoch: die Solarparks sollen auf biologisch aktiven Flächen errichtet werden, die dann für die landwirtschaftliche Nutzung nicht mehr zur Verfügung stehen.

Gehrlicher: Abgesehen davon, dass uns das Gesetz für Erneuerbare Energien vorschreibt, grüne Wiesen zu bebauen und wir nur dann Kosten senkende Vergütungen erhalten, wenn die Anlage auf einer ehemaligen Ackerfläche errichtet wird, sind Solarparks für sich gesehen biologisch aktive Flächen.

CSU: Wie muss man das verstehen?

Gehrlicher: Rund 99 Prozent einer Flächenanlage bleiben als ökologisches Extensiv-Grünland erhalten. Die ökologische Balance bleibt also gewahrt bzw. verbessert, da die Fläche 20 Jahre lang ungedüngt bleibt und somit im Sinne der Natur aufgewertet wird.



Hans **MICHELBACH**

Für uns wieder in
den Bundestag.



CSU: Das von 12 europäischen Unternehmen in Nord-Afrika geplante Solar Projekt Dersertec, das bis 2050 bis zu 15 Prozent des Europäischen Strombedarfs decken soll, hat ein sehr positives Echo gefunden. Ihre geplanten Projekte in Brügge und Mittelwasungen dagegen haben jetzt schon ein Bürgerbegehren ausgelöst. Sankt Florians Prinzip? Solarparks ja, aber bitte nicht vor der eigenen Haustür?

Gehrlicher: Der Gedanke liegt nahe. Aber wir dürfen uns einfach der Tatsache nicht verschließen, dass wir an der Erzeugung umweltschonender Energie nicht vorbeikommen. Auch nicht bei uns im eigenen Land. Der Energiebedarf wird weltweit zunehmen, die Vorräte an fossilen Energien sind aber nun mal begrenzt. Wir wollen ja unseren Lebensstandard halten und gleichzeitig unsere Umwelt immer weniger belasten. Umso wichtiger wird



Zudem halten wir zwischen den Modurreihen einen Abstand von rund drei Metern, sodass auch für den Schäfer und seine Herde ausreichend Weideland bleibt. Im Gegensatz dazu beanspruchten Rapsöl, Raps-Ganzpflanzen, Pappel-Kurzumtriebe und Maispflanzen die Anbau-Flächen vollständig. Hinzu kommt, dass die Flächennutzung bei der Photovoltaik deutlich höher ist.

CSU: Das bedeutet also, dass es wirtschaftlicher ist, auf einer Ackerfläche einen Solarpark zu errichten, als Rapsöl für z. B. Biogas anzubauen?

Gehrlicher: Stimmt. Der Ertrag, man spricht auch von der Flächeneffizienz, liegt bei der Photovoltaik pro Jahr und ha Fläche bei 335.000 kWh, beim Rapsanbau sind es 5.000 kWh pro Jahr und ha Fläche. Das ist ein Flächennutzungsverhältnis von 67:1.

CSU: Worin sehen Sie weitere Vorteile der Solarparks?

Gehrlicher: Nun, Solarparks bringen der Region vor allem dringend benötigte Arbeitsplätze. Gerade auf Grund unserer Unternehmens-Expansion hier in der Region benötigen wir mehr Fachkräfte. Aktuell haben wir in Neustadt 22 offene Stellen ausgeschrieben, die wir mit kaufmännischen und technischen Mitarbeitern besetzen wollen. Neben dem Beschäftigungseffekt zählen aber auch mögliche Gewerbesteuer-Einnahmen der Gemeinden zu den Vorteilen.

CSU: Noch liegt der Preis des Solarstroms ja höher, als der „aus der Steck-

dose“. Sehen Sie da eine Bewegung?

Gehrlicher: Aus unserer Sicht ist das eine Frage der Zeit. Wir rechnen damit, dass die Preise für Solarstrom schon in 3 - 5 Jahren mit dem Strom aus konventioneller Erzeugung gleichziehen. Dafür spricht die anhaltend hohe Nachfrage nach Solartechnik, die uns wie unsere Wettbewerber in Deutschland und international zu weiteren Investitionen in die Produktion veranlassen wird, die dann auch die Gestehungskosten deutlich senken werden.

CSU: Offenbar geht die Finanz- und Wirtschaftskrise an der Solarbranche vorbei. Trifft das auch auf Gehrlicher zu?

Gehrlicher: Wir sind gut ausgelastet, unsere Qualität kommt beim Kunden an, unser Markt wächst trotz Wirtschaftskrise jährlich um eine zweistellige Rate und wir können unsere Mannschaft weiter aufbauen. Und nicht zuletzt: wir sind in manchen Bereichen dem Wettbewerb mit unseren Innovationen voraus.

CSU: Wann haben Sie denn zuletzt eine Innovation auf den Markt gebracht?

Gehrlicher: Das ist noch gar nicht so lange her. Anlässlich der Intersolar im Frühjahr 2009 in München konnten wir mit dem Back Rail Montage System unsere neueste Innovation vorstellen. Es handelt sich hier um ein schnelles Montage-System, als Antwort auf den Trend zu weiteren Modulgrößen von bisher 0,7 m² auf künftig 6 m². Dieser

Größenunterschied erfordert natürlich auch eine adäquate Haltetechnik für die Unterkonstruktion, wobei wir auch die entsprechende, industrielle Montagemöglichkeit mit einer neuen Lösung berücksichtigt haben. Unser neues System ist gut vom Markt aufgenommen worden.

CSU: Dann ist Gehrlicher offensichtlich gut gerüstet auch für die kommenden Jahre. Wie sehen Sie die Zukunft der Photovoltaik?

Gehrlicher: Sehr positiv. Wenn man bedenkt, dass vor nicht einmal 15 Jahren das Thema Solarstrom bei den Menschen noch eher ein Lächeln hervorgehoben hat, und wenn man sich dann die heutige Situation anschaut, kann man nur sehr positiv an die Zukunft denken. Aus dem Nischengeschäft von einst ist ein eigenständiger Markt geworden, mit entsprechenden Wachstumsraten.

CSU: Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was wäre der für ihre Branche?

Gehrlicher: Ich wünschte mir, dass wir mit zunehmend wettbewerbsfähigem Solarstrom nicht nur neue Märkte gewinnen, sondern in Ländern wie beispielsweise Afrika mit Photovoltaik einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der Menschen dort leisten können. Die Chancen dafür stehen gut. Wir unterstützen das bereits im Kleinen durch Sachspenden wie z.B. einer Photovoltaikanlage für Guinea-Bissau oder auch Tansania.

Wir Reden nicht, wir packens an!

JU Neustadt sorgt für Nachwuchs

Kindersegen bei der Jungen Union in Neustadt. Alle Welt spricht vom „Demographischen Wandel“ und davon, dass uns die jungen Leute verloren gehen. Aus den Reihen der JU Neustadt wurden indess in den vergangenen 18 Monaten sechs Kinder geboren (im Bild fehlt Moritz Heland).

Wir freuen uns, dass wir die neugeborenen Erdenbürger in Neustadt begrüßen dürfen und wünschen uns natürlich auch für die Zukunft weiteren Nachwuchs. Wenn unsere Neustadter Bürgerinnen und Bürger so weiter machen, dann braucht uns vor der Zukunft nicht bange zu sein.





Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, MdB



Christl und Hans Michelbach mit Mutter Elfriede und den drei Töchtern



Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Bundestagswahl am 27. September 2009 steht vor der Tür. Sie ist eine Richtungsentscheidung: Für Orientierung, Sicherheit und Entlastung in der Krise – dafür steht die CSU. Oder für immer mehr Staat, mehr staatliche Ausgaben, mehr Belastung, neue und höhere Steuern und Schulden – dafür stehen die linken Parteien.

Die CSU möchte in der nächsten Legislaturperiode eine Regierung mit der FDP bilden. Nur mit einer bürgerlichen Mehrheit kann man die notwendigen Entscheidungen treffen, um unsere Wirtschaft in Schwung zu bringen und unsere Region wieder auf den Wachstumspfad zu führen.

Hierfür ist eine starke Vertiefung der Region in Berlin notwendig. Jede Krise ist auch eine Chance. Ich kämpfe dafür, den Weg frei zu machen für Investitionen, Kreativität, Innovation, Unternehmergeist und Arbeitsplätze. Ich bin überzeugt, dass unsere leistungsfähigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie die exzellent am Markt aufgestellten Betriebe die Kraft entwickeln können, aus der Krise gestärkt hervor zu gehen.

Gemeinsam sind wir stark!

Ich bitte Sie, gehen Sie zur Wahl und schenken Sie mir und der CSU Ihr Vertrauen und Ihre beiden Stimmen.



Hans **MICHEL**BACH, MdB
Dr. Karl-Theodor **ZU GUTTE**
Bundeswirts

Ihr Kontakt zu Hans Michelbach:

CSU Bundeswahlkreisgeschäftsstelle Coburg
Alfons-Goppel-Haus
Hans Michelbach, MdB
Hindenburgstraße 9
96450 Coburg

Tel.: 09561 - 75031
Fax.: 09561 - 871615
Email: hans.michelbach@wk.bundestag.de
Internet: www.hans-michelbach.de



Niedersachsens Ministerpräsident
Christian Wulff, MdL



Bundesfamilienministerin Dr. Ursula
von der Leyen im Mehrgenerationenhaus



Bundeswirtschaftsminister zu Guttenberg
beim CSU Starkbierfest in Neustadt



Betriebsbesichtigung mit Landtagsabgeordnetem Jürgen W. Helke



Bayerns Finanzminister Georg Fahrenschon in Ketschenbach



Monika Hohlmeyer, MdEP beim Coburger Marktfest

Bundestagswahl 27. September

Gemeinsam kämpfen für den Erhalt unserer Arbeitsplätze in der Region!

MICHELBACH, Hans **Landtagsabgeordneter**
Landwirtschaftsminister

Deutscher Bundestag
Jakob-Kaiser-Haus
Hans Michelbach, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Tel.: 030 - 227 - 71030
Fax: 030 - 227 - 76365
Email: hans.michelbach@bundestag.de



Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner in den Milchwerken in Wiesenfeld

Dafür kämpfe ich:

- Ausbau der Wirtschaftsförderung, damit mehr Arbeitsplätze in der Region entstehen
- Bessere Kreditvergabe für die heimischen Betriebe
- Steuerentlastung für unsere Bürgerinnen und Bürger
- Korrektur der Erbschaftssteuerreform zugunsten unserer inhabergeführten Betriebe
- Ausbau der regionalen Verkehrsinfrastruktur (ICE und Bahnhofs-ausbau, B 999, B 303, B 173)
- Bessere Förderung von Bildung und Hochschule
- Flächendeckendes Breitband-Internet
- Stärkung des Ehrenamts durch ein „Zukunftsprojekt Ehrenamt“
- Intensivere Familienförderung durch eine Erhöhung von Kindergeld und Kinderfreibetrag



Stimmzettel
für die Wahl zum Deutschen Bundestag im Wahlkreis 230 Coburg / Kronach
am 22. September 2009

Sie haben 2 Stimmen

hier 1 Stimme
für die Wahl
eines/einer Wahlkreis-
abgeordneten
Erststimme

hier 1 Stimme
für die Wahl
einer Landesliste (Partei)
– maßgebende Stimme für die Verteilung der
Sitze insgesamt auf die einzelnen Parteien –
Zweitstimme

1	Michelbach, Hans 		 <small>Christlich-Sozialer Union in Bayern e.V. Dr. Peter Ramoser</small>	1
---	-----------------------------	--	---	---

Wir haben die Kraft

Gemeinsam für unser Land - Wirtschaftliche Stärke

Die soziale Marktwirtschaft ist die Ordnung, die die CDU und CSU in Deutschland durchgesetzt haben. Sie ist die Ordnung, die unser Land stark gemacht hat. In der sozialen Marktwirtschaft sichert der Staat den Rahmen, in dem die Menschen frei handeln. Er stellt sicher, dass fairer Wettbewerb Arbeitsplätze schafft, Leistung belohnt und Schwache schützt. Materieller Wohlstand allein ist nie genug - Erfüllung und Zufriedenheit bemessen sich auch danach, wie viel Mitmenschlichkeit, wie viel Zuwendung, wie viel Zusammenhalt es in unserer Gesellschaft gibt. Der Krise und ihren Ursachen setzen CDU und CSU die Wertvorstellungen entgegen, für die wir immer eingetreten sind und eintreten werden: Wir handeln verantwortlich auch über den Tag hinaus und denken an unsere Nachkommen. Wertschöpfung und Wertschätzung gehören zusammen. Diese Prinzipien wollen wir jetzt international verankern, damit wir verhindern, dass uns Verantwortungslosigkeit noch einmal in eine so schwierige wirtschaftliche Lage bringt.

In Zeiten, in denen zur Bewältigung der konjunkturellen Krise vorübergehend eine enorme öffentliche Verschuldung verkraftet werden muss, gilt:

Investitionen in die Zukunft unseres Landes müssen Vorrang haben. Dadurch werden Ausgaben von heute Kapital von morgen.



Deutschlands Mittelstand ist unser wichtigstes Rückgrat im Hinblick auf Beschäftigung, Ausbildung, Investition und technischen Fortschritt. Der Mittelstand, Familienunternehmen, Handwerk und Freie Berufe stehen für nachhaltiges Denken und solides Wirtschaften. Deutschlands mittelständische Unternehmen zeichnen sich durch ihre Standorttreue aus: Sie agieren zwar weltweit, oftmals als Marktführer in hoch spezialisierten Fachbereichen, sind aber gleichzeitig fest in der Heimat verwurzelt. Ihr Handeln vermittelt Zuversicht in den

Standort Deutschland. Zugleich ist der Erfolg unseres Mittelstandes eng an die Voraussetzungen funktionierender Wettbewerbs- und unternehmerischer Freiheit geknüpft.

Deutschlands Mittelstand darf in der Wirtschafts- und Finanzkrise nicht in eine Kreditklemme geraten.

Wir bekennen uns zum deutschen Dreisäulen-Bankmodell. Banken müssen sich ihrer Finanzierungsverantwortung gegenüber dem Mittelstand bewusst sein.

Gerade in der aktuellen Konjunktursituation spielen auch staatliche Förderinstrumente eine wichtige Rolle. So setzen wir auch in Zukunft auf die ERP-Programme, die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur und die Kreditanstalt für Wiederaufbau bei der Unterstützung von Unternehmensinvestitionen in Deutschland.

Wir wollen Bürokratie weiter abbauen.



Unser Ziel ist der Abbau aller nationalen Statistik- und Berichtspflichten netto um 25% bis 2011. Wir werden den Normenkontrollrat stärken und seine Kompetenzen ausweiten. Wir werden zudem daran arbeiten, alle Gesetzesvorhaben aus der Mitte von Bundestag und Bundesrat auf Bürokratiekosten zu überprüfen.

Eine einfache und bessere Gesetzgebung hilft besonders mittelständischen Unternehmen, Wachstumspotentiale zu nutzen.

Wir werden die Möglichkeiten der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien in den Behörden und für den Kontakt mit den Bürgern noch intensiver nutzen und so für eine Vereinfachung bürokratischer Vorgänge sorgen.

Wir werden das Meisterprinzip im Handwerk national wie im europäischen Kontext stärken.

Der „Meisterbrief“ sichert einen hohen Qualitätsstandard, eine beeindruckende Ausbildungsleistung. Er sorgt dafür, dass Existenzgründungen im Handwerk weitaus erfolgreicher sind als in allen anderen Wirtschaftsbereichen.

Wir werden uns in Europa für ein verbessertes Patentsystem einsetzen.

Denn ein rechtssicheres und für den Mittelstand kostengünstiges europäisches Patentsystem stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

Wir werden die Forschungsförderung für den Mittelstand zur Intensivierung des Technologietransfers weiter steigern.

Wichtig für den Innovationsstandort Deutschland ist es, diese Förderprogramme so effizient wie möglich zu gestalten, damit kleine und mittlere Technologieunternehmen im globalen Wettbewerb noch erfolgreicher sind.

Die bereits eingeschlagene erfolgreiche Hochtechnologie-Strategie werden wir fortführen und auf die Themen Gesundheit und Ernährung, Energie und Klima, Mobilität, Sicherheit sowie Information und Kommunikation ausrichten.



Dazu gehört auch, wo es sinnvoll ist, die Bündelung der Forschungspotentiale unter einem Dach. Wir werden den europäischen Forschungsraum aktiv gestalten und die Internationalisierung unserer Hochschulen vorantreiben. Weiter bekennen wir uns zur besonderen Bedeutung der Grundlagenforschung und zur wissenschaftlichen Autonomie ebenso, wie wir die flächendeckende Versorgung moderner Informations- und Kommunikationswege, insbesondere im Bereich der Breitbandversorgung, massiv vorantreiben werden.

Feine Kollegen

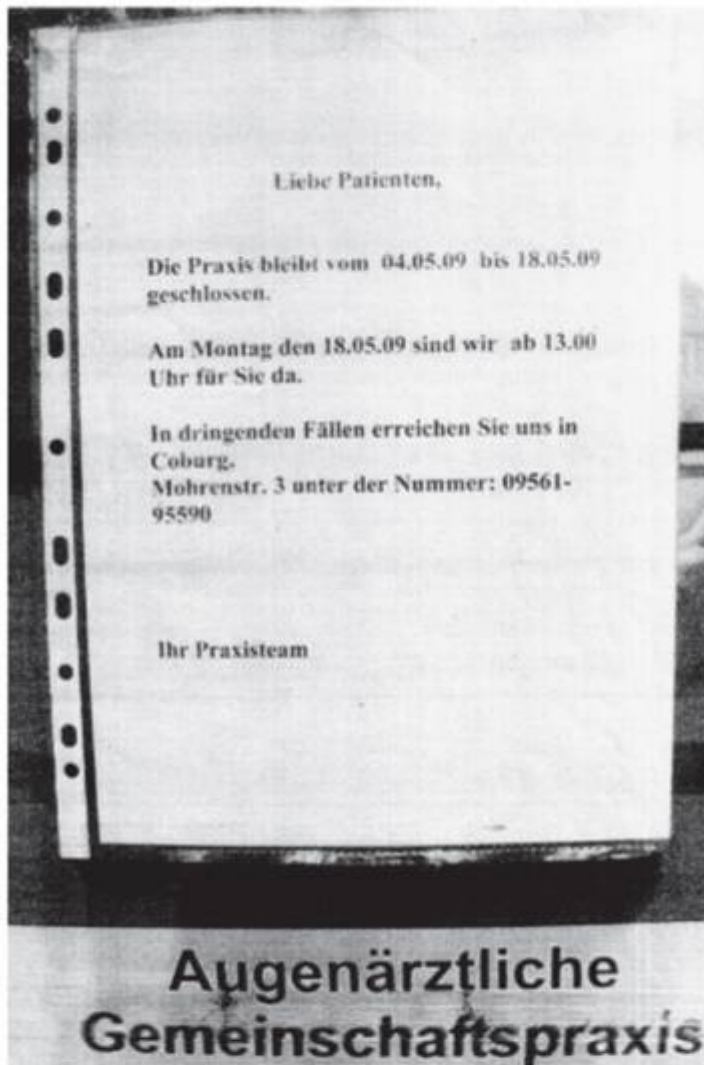
Im März 2000 verließ die damalige Augenärztin die Stadt Neustadt. Seit dieser Zeit wurde immer wieder die Forderung erhoben, doch endlich eine neue Augenarztpraxis zu schaffen. OB Rebhan, MdL Heike und zeitweise auch der Seniorenbeirat forderten immer wieder eine Neubesetzung. Die Kassenärztliche Vereinigung lehnte dies jedoch ab. Erst durch eine gesetzliche Änderung sind Augenärzte berechtigt, Filialen zu bilden und damit auch unterversorgte Gebiete zu betreuen. Die von den Verantwortlichen mehrfach

angesprochenen Augenärzte im Coburger Landkreis, insbesondere in der Stadt Coburg und in Rödental, lehnten grundsätzlich ab und verwiesen darauf, dass die Patienten in ihre Sprechstunden nach Rödental oder Coburg kommen sollen. Doch plötzlich gab es einen Sinneswandel. Der in Neustadt und in Sonneberg praktizierende Augenarzt Ulrich Nimz erklärte sich bereit, in Neustadt eine Filiale einer Augenarztpraxis aufzumachen. Kaum war dies bekannt geworden, die Neustadter Bevölkerung freute sich, kam jedoch die große Keule:

Begründet wurde diese Klage mit der Behauptung, dass es keine Verbesserung der Versorgung der Patienten durch die Filialpraxis des Herrn Nimz gäbe. Außerdem sei durch die Genehmigung dieser Filiale die Berufsfreiheit der anderen Ärzte verletzt. Zusätzlich wurde ins Feld geführt, dass ein Überangebot an Vertragsärzten bestünde. Diese Begründung wurde im Rahmen der Kenntnis der bisherigen Umstände vorgetragen: Obwohl die Patienten sich über lange Wartezeiten (bis zu drei Monaten) beschwerten, die Fahr-

den kann. Als im Rahmen eines Notfalles - ein Nachbar der Praxisfiliale in Neustadt hatte sich am Auge verletzt - Erste Hilfe durch den Arzt geleistet wurde, bekam er sogar noch von der Kassenärztlichen Vereinigung eine Rüge, dass er nämlich bis zur endgültigen Entscheidung nicht praktizieren, also auch nicht helfen dürfe. Die Notfallversorgung war offensichtlich von einem der ärztlichen Kontrahenten angezeigt worden. Die mittlerweile dann plötzlich doch mögliche Praxis der Coburger Ärzte am Arnoldplatz war allerdings immer wieder geschlossen. Ein Hinweis auf die Behandlungsmöglichkeiten lautete dann „in dringenden Fällen erreichen Sie uns in Coburg“!

Müssen diese klagenden Ärzte um ihre Existenz bangen? Sind sie nicht bereit, mit ärztlicher Konkurrenz zu leben bzw. in den Wettbewerb zu treten? Der Neustadter Patient ist jedenfalls der Dumme, natürlich hat auch Ulrich Nimz Kosten für die Einrichtung des Praxisbetriebs geleistet, er hätte gerne die Patienten versorgt und zwar ohne sie nach Sonneberg oder gar nach Coburg zu schicken! Worum geht es eigentlich diesen klagenden Ärzten? Der Leser möge sich sein eigenes Bild machen! Es bleibt zu hoffen, dass das Landessozialgericht bald entscheiden kann und dann die Patienten auch eine „Betreuung vor Ort“ im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten erhalten. Die Patienten werden es Ulrich Nimz sicherlich danken.



Frau Dr. C. legte Widerspruch gegen die Entscheidung des Zulassungsausschusses ein und verlangte die Rücknahme der Filialgenehmigung. In der Widerspruchsverhandlung am 15. April 2008 wies der Ausschuss den Widerspruch zurück. Damit hätte die Praxis eröffnet werden können. Doch nun traten die Augenärzte Dr. Clepce, Rödental, Dr. Doreen Krist, Dr. H. Wenkel und Dipl. med. M. Scherf, alle Coburg, in einer Klage vor dem Sozialgericht gegen die Zulassung der Filialpraxis auf.

zeiten insbesondere auch für ältere Menschen unzumutbar waren und bei Notfällen auch eine weite Anfahrt notwendig war, galt das plötzlich nicht mehr. Das Sozialgericht in Nürnberg entschied am 12. November 2008 zugunsten der Neustadter Bürger. Wer allerdings geglaubt hätte, dass sich nunmehr die Kollegen zufrieden gäben, sah sich getäuscht. Es wurde nun auch noch Berufung eingelegt, die Zeit kostet und wohl erst im Herbst diesen Jahres in München entschieden wer-

Impressum

Herausgeber: Jürgen W. Heike
Arnoldplatz 9
96465 Neustadt

Redaktion: Frank Altrichter
Dr. Gerhard Beyer
Ulrich Bieberbach
Gerlinde Deutsch
Matthias Dietz
Harald Hofmann
Heinz Kiesewetter
Gerhard Korn
Jürgen Petrautzki
Elke Protzmann
Walter Thamm